

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,00 M., mit Botenlohn 1,50 M., bei allen Postanstalten 2 M.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Anfertigungs-Verträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expeditions-Verwaltung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegbeispiel gratis 10 Pf. Expedition Osteringstraße 18.
Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gatz in Elbing.

Nr. 185. Elbing, Dienstag 10. August 1897. 49. Jahrg.

Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

Die Ankunft in Kronstadt.

Nach einer regnerischen Nacht begrüßte am Sonnabend ein sonnenklarer, heiterer Morgen die Festgäste, welche in früher Stunde an den Newaquais der Abfahrt ihrer Schiffe harrten. Alle Schiffe trugen Flaggen. Die deutsche Colonie hatte den Dampfer „Zarewna“ gechartert, der mit etwa 500 Mitgliedern der Colonie und deren Damen um 7 1/2 Uhr unter den Klängen vaterländischer Weisen nach der Kronstädter Außenrebe abging. Den Vertreter der Presse war der Dampfer des russischen Admiralsitätsstabes „Onega“ eingeräumt. Die Mannschaften der „Charlotte“, welche in Folge veränderter Disposition nicht nach der Außenrebe abgegangen war, fanden in den Raan, als um 8 Uhr die „Onega“ die deutsche Kriegsflagge salutirte. „Heil Dir im Siegertranz“ erkante von der „Charlotte“ herüber, bei Erwiderung des Grusses der „Onega“, gefolgt von der russischen Nationalhymne, und schließlich des Hauptes hörte die an beiden Ufern des prächtigen Stromes angesammelte Menge die Nationalhymnen an. Bald nach 8 Uhr ging die „Onega“ ab, passierte mit Salut den Bau befindlichen, auf der Newa stehenden neuen Panzer sowie den bereits fertigen Panzer „Bewo Pawlowst“ und lief kurz vor 9 Uhr durch die Newa-Mündung. Als bald folgte ein zweiter Dampfer des deutschen Betreibers „Palme“, der ebenfalls etwa 500 Deutsche ihrem Kaiserpaare entgegenführte. Zahlreiche russische Gesellschafts- und Privatdampfer folgten, alle dicht belegt. Ueberall herrschte herzliche, warme Stimmung und von den Dampfern klangen die frohlichen Melodien deutscher und russischer Musik herüber. Die prächtige Kronstädter Innenrebe öffnete sich und zeigte die ansehnliche Flotte, deren Schiffe, alle in gleicher Richtung nach außen, der Anfuhr der deutschen Kaiserflotte zugewandt lagen. Um 11 Uhr wurden die ferneren Rauchwolken des deutschen Geschwaders sichtbar. Eine Viertelstunde später grüßten Kanonensalben aller russischen Schiffe und des Kronstädter Forts die an der Spitze des prächtigen Geschwaders in die Bucht einziehende Kaiserflotte. „Hohenzollern“. Immer mehr hob sich der blendende Schiffkörper der „Hohenzollern“ aus den Wogen heraus. Bald hörte man die Klänge des „Heil Dir im Siegertranz“ von der „Hohenzollern“ her. Durch die besondere Lieblichkeitswürdigkeit der Behörden war es der „Zarewna“ mit der deutschen Colonie gestattet, dem Kaiserpaar am weitesten entgegenzufahren. Die „Zarewna“ umkreiste die langsam einsehende „Hohenzollern“, hümtliche begelichtete Zubehöre der Deutschen Kaiserpaar und der deutschen Deputationen aus ganz Rußland begrüßte zuerst das deutsche Kaiserpaar. Als dann die Gestalt des Kaisers auf der oberen Commandobrücke sichtbar wurde, erkante von den nächstliegenden russischen Schiffen die deutsche Hymne; die Kanonen-Salben wurden überlaut von den draufliegenden Schiffen herüber, die hier auf ungezählten Schiffen Zeugen des herrlichen Schauspielers sein wollten. Die „Hohenzollern“, die Kaiserflotte am Großtopf, die russische Flagge am Vordersteven und die deutsche Kriegsflagge am Hintersteven, fuhr langsam an der Uferlinie der russischen Kriegsschiffe vorbei, als bald von Torpedo Booten und kleinen Dampfern umschwärmmt. Der deutsche Kaiser, in der Uniform des Wiborg'schen Regiments immer auf der Commandobrücke stehend, grüßte nach allen Seiten. Die „Gefion“ folgte unmittelbar der „Hohenzollern“, sodann kam Kurfürst Friedrich Wilhelm und kurz dahinter der Bischof „Fogd“, welcher an Stelle der „Charlotte“ zunächst Kronstadt vor Anker ging. Es war Punkt 12 Uhr, als die Ankerketten der „Hohenzollern“, zunächst der „Gefion“ und dem „Standart“ niederlassen. Kanonenschiffe kündigten die von Peterhof her erfolgende Anfuhr der russischen Kaiserflotte „Alexandra“ mit den russischen Majestäten „Hohenzollern“ vor Anker. Als bald schiffen sich Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra sowie Großfürst Alexius — der Kaiser und der Großfürst Alexius — mit dem Kaiserpaar und der Großfürstin Alexius Botschafter Fürst Radolin nach der „Hohenzollern“ und Kaiserin Auguste Viktoria — Kaiser Wilhelm mit dem Bande des Andreas-Ordens. Als das russische Kaiserpaar den Fuß der Falltreppe betrat, eilte Kaiser Wilhelm demselben entgegen. Beide Kaiser küßten den Kaiserinnen die Hand und wurden von diesen auf die Stiege geführt; sodann wurde Großfürst Sergius von den deutschen Majestäten herzlich begrüßt. Kaiser Nikolaus hatte das Band des schwarzen Adlerordens angelegt. Kaiser Nikolaus übertrug die deutschen Kaiser, der sichtlich gerührt und hoch beehrtigt und erfreut über den überaus herrlichen großartigen Empfang war, beim Betreten der „Hohenzollern“, welche gleichzeitig die russische Kaiserflotte geblüht hatte, mit der

Ernennung zum Admiral der russischen Flotte, indem er ihm zugleich die russische Admiralsflagge überreichte und die russische Admiralsuniform zuerleihte.

Hierauf stellte Kaiser Wilhelm dem russischen Kaiserpaare den mit der Führung des Auswärtigen Amtes betrauten Votschafter von Bülow, den Chef des Militärkabinetts Generaladjutanten v. Gabale, den Chef des Zivilkabinetts, Excellenz v. Lucanus, den Chef des Marinekabinetts Freiherrn von Senden-Wilbran und die übrigen Herren des Gefolges vor. Nach der Vorstellung, bei welcher Kaiser Nikolaus an die genannten Würdenträger sehr gnädige Worte richtete, begaben sich die russischen Majestäten mit dem deutschen Kaiserpaare, dem Prinzen Heinrich v. Preußen, dem Generaladmiral Alexei, dem Votschafter Fürsten Radolin, dem Votschafter v. Bülow, dem Generaladjutanten v. Gabale, Excellenz v. Lucanus, Contre-Admiral Fjehrn. v. Senden-Wilbran und dem übrigen militärischen Gefolge auf die Zarenpacht „Alexandra“ auf welcher neben der russischen Kaiserflotte die deutsche Kaiserflotte ebenfalls geblüht war und die deutsche Hymne gespielt wurde. Begleitet von mehreren andern Yachten, an deren Bord sich die Mitglieder des kaiserlichen Gefolges befanden, dampfte nunmehr die „Alexandra“, überall von den Klängen der beiden Nationalhymnen. Tücher und Schwenken und donnernden Hurrarufen begrüßt, nach Peterhof. Hier hatten sich auf der Landungsbrücke die Großfürstin und Großfürstinnen, der Reichs-Regent Fürst zu Hohenlohe, der Kriegsminister Wagnowski, die Mitglieder der deutschen Votschaft, die Damen der Votschaft, das Gefolge der russischen Majestäten, zahlreiche russische höchste und hohe Würdenträger sowie der bayerische Gesandte Freiherr v. Goffer zur Begrüßung eingefunden. Beim Hervorkommen der „Alexandra“ erkante von der Landungsbrücke ein Ehrensalut und weit in die See hinaus leuchteten dem hohen Gaste in prächtiger Ausführung in goldenen Lettern die Worte entgegen: „Imperatori et Regi Guilelmo II. Salvo!“ Nach erfolgter Landung begrüßten die deutschen Majestäten die russischen Großfürstinnen in wärmster Weise durch mehrfache Umarmungen. Hierauf fand Cercle statt. Der deutsche Kaiser trug die Uniform seines Petersburger Leibgarde-Regiments mit dem Großkreuz des Andreasordens und der Hohenzollern-Kette, Kaiser Nikolaus deutsche Admiralsuniform mit dem schwarzen Adlerorden und der Hohenzollern-Kette. Nunmehr schritten die Majestäten die Front der von der Garde-Regiment gestellten Ehrenwache ab, welche Kaiser Wilhelm in russischer Sprache begrüßte, worauf laut die Antwort erkante: „Der Herr gebe Dir ein langes Leben!“ Nachdem Kaiser Wilhelm noch an einzelne Mannschaften einige Worte gerichtet hatte, begann der Vorbeimarsch mit klingendem Spiel. Als dieser beendet war, befielen beide Kaiser eine Equipage unter Vorauftritt einer Sotnie Leibkonvoi, sodann folgten beide Kaiserinnen in einem goldbrochenen à la Daumont bespannten Sechsspänner und im dritten Wagen Prinz Heinrich mit dem Großfürsten Bladimir, danach wiederum eine Sotnie Leibkonvoi und die übrigen zahlreichen Gefolge mit dem Befolge und fuhrten durch die Reihen der spaltreihenden Truppen und der Zuschauer nach dem Großen Palais. Hier erkante bei der Ankunft der die von dem Petersburger Leibgarde-Regiment des Deutschen Kaisers gestellte Ehrenwache präsentirte vor den Monarchen, welche die Front abschritten und einen glänzenden ausgeführten Parade-marsch abnahmen. Der Zar und die Zarin geleiteten sodann das deutsche Kaiserpaar in seine Gemächer, wobei ein Familienfrühstück im engeren Kreise stattfand, während für das Geisole Marschallstafel servirt war. Nach dem Frühstück überbrachte der russische Minister des Aeußeren Graf Murawjew dem mit der Führung der Geschäfte des deutschen auswärtigen Amtes beauftragten Votschafter v. Bülow im Namen des Zaren das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens. Kaiser Nikolaus verlieh ferner: dem Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Rath Dr. Fjehrn. v. Wilimowski den Annen-Orden 1. Klasse, dem Kammerherrn v. d. Knezebed den Stanklaus-Orden 1. Klasse, dem Votschaftsrath von Lichtich den Annen-Orden 2. Klasse mit Brillanten, dem Legationsrath Graf v. Bernstorff, dem Votschaftssekretär Fjehrn. v. Britter zu Grünstein, dem Reglements- und Baurath Köhne, dem Landwirthschaftsrath Höhne den Stanklaus-Orden 2. Klasse. Beide deutschen Majestäten äußerten immer von neuem ihre hohe Genugthuung über den besonders tüchtigen und schönen Empfang, welcher ihnen von dem russischen Kaiserpaare bereitet wurde. Nach dem Familien-Frühstück begaben sich das deutsche Kaiserpaar zum Besuche bei dem russischen Kaiserpaare nach der Villa „Alexandra“ und stattenen sodann den übrigen Mitgliedern des russischen Kaiserhauses Besuche ab. Während Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria den russischen Majestäten, Großfürsten und Großfürstinnen Besuche abstatteten, hatten sich unabsehbare Menschenmengen vor dem großen Peterhofer Palais angesammelt, welche dem deutschen Kaiserpaare bei seiner Rückfuhr von Villa Alexandra hümtliche Ovationen darbrachten. Auch Prinz Heinrich wurde überall mit sympathischen Kundgebungen begrüßt. Wagen

auf Wagen rollte heran, und als das russische Kaiserpaar zum Brunnmahl von der „Alexandra“ herübergefahren kam, wollten die jubelnden Zureute und die Ausbrüche enthuftlicher Liebe und Verehrung der dichtgedrängten Menge kein Ende finden.

Das Galabiner.

Das Galabrinmahl wurde in dem weiten, mit roth und weitem Seidenbastaft beleuchteten und mit vielen Portraits russischer Kaiserinnen geschmückten Saale des großen Palais für über hundert Personen servirt. Die Tafel war mit kostbarem Silber aus der kaiserlichen Schatzkammer gedeckt und mit selten schönen Blumen geschmückt. An der Hauptfront der hüftensförmigen Tafel hatten in der Mitte die Kaiserin Auguste Viktoria und die Kaiserin Alexandra Platz genommen. Rechts neben der deutschen Kaiserin saß der Kaiser von Rußland; zu seiner Rechten folgten die Großfürstin Bladimir und Prinz Heinrich. Die Kaiserin von Rußland hatte an ihrer Seite den deutschen Kaiser, neben welchem die Großfürstin Elisabeth und der Großfürst Bladimir saßen. Bald nach Beginn der Tafel erhob sich Kaiser Nikolaus und brachte folgenden Trinkspruch auf das deutsche Kaiserpaar aus: „La presence de Votre Majesté et de Sa Majesté l'Impératrice et Reine parmi nous Me fait éprouver une bien vive satisfaction et Je tiens à Vous en exprimer Mes sincères remerciements. Cette nouvelle manifestation des liens traditionnels qui nous unissent et des bonnes relations si heureusement établies entre nos deux empires voisins est en même temps une précieuse garantie du maintien de la paix générale qui forme l'objet de nos constants efforts et de nos vœux les plus fervents. Je bois à la santé de Sa Majesté l'empereur et Roi Guillaume, de Sa Majesté l'Impératrice et Reine et de toute leur auguste famille.“ (Die Gegenwart Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin unter uns läßt mich eine sehr lebhafteste Befriedigung empfinden und es liegt mir daran, Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Diese neue Verbindung der traditionellen Bande, welche uns vereinigen und der guten Beziehungen, welche in so glücklicher Weise zwischen uns beiden Nachbarrreichen hergestellt sind, ist zugleich eine kostbare Garantie der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, der den Gegenstand unserer beständigen Bemühungen und unserer besten Wünsche bildet. Ich trinke auf die Gesundheit Eurer Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und Ihrer ganzen erlauchten Familie.) Kurz nach dem Toaste des Zaren erhob Kaiser Wilhelm das Glas zu folgendem Trinkspruch in deutscher Sprache: „Eurer Majestät danke Ich aus warmem Herzen zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin für den uns zu Theil gewordenen, so herzlich und großartigen Empfang und für die anblühenden Worte, mit denen Eure Majestät uns so liebevoll willkommen geheßen hatten. Zugleich möchte Ich insbesondere Meinen tiefgefühltesten, freudigsten Dank Eure Majestät zu Füßen legen für die erneute, Mich so überaus überaus Auszeichnung, mit der Eure Majestät die Güte hatten, Mich zu bedenken, durch die Entreehung in Eurer Majestät glorreiche Flotte. Es ist dies eine besondere Ehre, die Ich in ihrer vollen Ausdehnung zu schätzen weiß, und welche auch Meine Martine in besonderer Weise mit auszeichnet. Ich erblicke in der Ernennung zum russischen Admiral nicht nur eine Ehre Meiner Person, sondern auch einen neuen Beweis für die Fortdauer unserer traditionellen, innigen, auf unerschütterlicher Basis begründeten Beziehungen sowie der unserer beiden Reiche. Eurer Majestät unerschütterlicher Entschluß, nach wie vor Ihrem Volke den Frieden zu erhalten, findet auch in Mir den freudigsten Widerhall, und so werden Mir, mit einander die gleichen Bahnen wandelnd, vereint dahin streben, unter dem Segen desselben die kulturelle Entwicklung unserer Völker zu letzten. Vertrauensvoll kann Ich das Gelübde erneut in Eurer Majestät Hände legen, — und dabei steht, das weiß Ich, Mein ganzes Volk hinter Mir —, daß Ich Eure Majestät bei diesem großen Werke, den Völkern den Frieden zu erhalten, mit ganzer Kraft zur Seite stehen und Eure Majestät Meine kräftigste Unterstützung auch gegen Jeden angeben lassen werde, der es versuchen sollte, diesen Frieden zu stören oder zu brechen. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin!“ Die letzten Worte sprach der Kaiser russisch. Kaiser Nikolaus trank wiederholt dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, dem Votschafter von Bülow und dem Votschafter Fürsten Radolin zu, ebenso Kaiser Wilhelm den Ministern Grafen Murawjew und Wagnowski. Nach der Tafel hielten die Majestäten längere Zeit Cercle, wobei die höchsten Würdenträger durch längere Ansprachen ausgezeichnet wurden. Kaiser Wilhelm trug russische Admiralsuniform, Kaiser Nikolaus und die Großfürstinnen hatten die Uniformen ihrer deutschen Regimenter angelegt. Ebenso war Prinz Heinrich in der Uniform seines russischen Regiments erschienen. Die Minister Graf

Murawjew und Witte hatten die Insignien des ihnen vor Beginn der Tafel verliehenen schwarzen Adlerordens angelegt. In der zehnten Abendstunde verabschiedete sich das russische Kaiserpaar von den deutschen Majestäten.

Ständchen und Besuche.

Die Musikpelle des Petersburger Leib-Garde-Regiments brachte dem deutschen Kaiserpaare Sonntag Morgen vor den Fenstern ihrer Gemächer im großen Peterhofer Palais ein Ständchen. Während des Concerts war die Ehrenwache desselben Regiments mit dem Commandeur an der Spitze aufgezogen. Prinz Heinrich von Preußen fuhr am Sonntag nach Kronstadt, um den Militär- und Marinebehörden daselbst seine Besuche abzustatten; darnach fand im Martineclub ein Frühstück zu Ehren der Admirale und Offiziere des deutschen Geschwaders statt, an welchem Prinz Heinrich, Admiral Thomsen und die übrigen Offiziere theilnahmen. Das Kaiserpaar in Petersburg. Die Stadt hatte zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaars herrlichen Flaggen- und Blumensträuße angelegt. Sämmtliche auf der Newa liegenden Schiffe hatten reich geflaggt. Unabsehbare Menschenmengen erfüllten die Straßen und umdrängten den Landungssteg an der Nikolabrücke, wo die zu Schiff von Peterhof kommenden deutschen Majestäten anlegen sollten. Der Himmel war bedeckt bei leichtem südlichen Winden. Die mit dem deutschen Kaiserpaare herankommende russische Kaiserflotte „Alexandra“ wurde zuerst von dem deutschen Schiffsführer „Charlotte“ salutirt, das über die Toppen geflaggt hatte. Die Mannschaften hatte auf den Raan aufgereitert und begrüßte die Majestäten mit begeisterten Hurrarufen. Punktlich um 10 1/2 Uhr Vormittags langten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria am Landungssteg bei der Nikolabrücke an, wo sie von einer Deputation der städtischen Behörden empfangen wurden, welche Salz und Brod darbrachten. Zur Begrüßung waren ferner erschienen der Verweiser des Marine-Ministeriums Vize-Admiral Tjrtow, der Chef des Marinestabes Vize-Admiral Abellane, das Stadthaupt von Petersburg — welcher letzterer die Majestäten in deutscher Sprache willkommen hieß und der Kaiserin ein Bouquet überreichte — sowie der deutsche Votschafter Fürst Radolin mit Gemahlin und den Mitgliedern der deutschen Votschaft. Nachdem die Front der neben dem Landungssteg mit der Fahne und Musik aufgestellten Ehrencompagnie vom 88. Petroski-Fanterieregiment abgetheilt war, bestiegen die Majestäten die bereitstehenden Wagen, um nach der Peter-Paul-Festung zu fahren. Die Fahrt ging an dem englischen Quai, am Winterpalais vorbei, über die Troitzbrücke. Voran fuhr der Stadthauptmann von Petersburg, Baron v. Kleigel. — An der Ecke des Senatsplatzes drängte das Publikum so unaußersichtbar heran, daß sich der Wagen nur langsam im Schritt vorwärts bewegen konnte. In der Kirche der Peter-Pauls-Festung legten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria zwei Kränze aus weißen Rosen und Orchideen am Grabe Alexanders III. nieder; Kaiser Wilhelm verbrachte am Grabe ferner ein Gebet. Das Kaiserpaar besuchte sodann das Grab Alexanders II., wo dieselben ebenfalls eine Andacht verrichteten, sowie die Gräber anderer Mitglieder des russischen Kaiserhauses. Hierauf begaben die Majestäten sich nach dem deutschen Alexander-Krankenhaus, wo die Einweihung eines neuerbauten Flügels stattfand. Hier waren zugegen der Ehrencurator des Krankenhauses Großfürst Michael Nikolajewitsch, die Mitglieder der deutschen Votschaft, Vertreter der deutschen Colonie, ferner der deutsche Reichskanzler sowie die russischen Minister des Innern und des Aeußeren. Nach der Feier und nach eingehender Besichtigung des Krankenhauses fuhren die Majestäten nach dem Winterpalais. Um 1 Uhr fuhren Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria vom Winterpalais aus nach der deutschen Votschaft zum Empfang der Deputationen der reichsdeutschen Colonien in Rußland. Das Kaiserpaar wurde am Eingang des Votschafts-Hotels vom Fürsten und der Fürstin Radolin sowie von den Mitgliedern der Votschaft empfangen. Kaiser Wilhelm bot der Fürstin den Arm, während die Kaiserin von dem Votschafter geführt wurde. Bei der darauf stattgehabten Vorstellung der Abgeordneten der deutschen Reichsvereine richteten die Majestäten huldvolle Worte an viele der Vorgeordneten. Es folgte sodann ein Galatrühstück, an welchem außer den Mitgliedern der Votschaft auch Graf Murawjew und — auf besonderen Befehl des Kaisers — der russische Finanzminister Witte, die Gräfin Schumalowa, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Votschafter von Bülow sowie das militärische und zivil-Gefolge theilnahmen. Nach aufgehobener Tafel verweilte das Kaiserpaar noch bis 3 Uhr im Votschaftshotel und begab sich sodann nach dem Winterpalais zurück, wo um 3 1/2 Uhr der Empfang der Stadtvertretung stattfand, welche eine kostbare Silberkühnel in blauer Emaille überreichte, die mit dem Reichswappen sowie mit dem Wappen der Stadt Petersburg, umgeben von der Widmung: „Ihren Majestäten Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Auguste Viktoria“ geschmückt ist. An der Empfang der Duma schloß sich eine Audienz der Votschafter und des diplomatischen

Mitglieder in den Verein aufgenommen. Das dies- jährige Sedanfest soll am 5. September cr. in ge- wohnter Weise durch Concert, Feste, theatralische Vorträge, Kinderbelustigungen und nachfolgendem Tanz nur unter den Mitgliedern im Vereinslokal ge- feiert werden. Da die nächste Versammlung statu- särmäßig am 4. September, also einen Tag vor dem Sedanfest, stattfinden sollte, so wurde beschlossen, diese schon acht Tage früher, also am 28. August abzuhalten, um event. noch Näheres über das Sedanfest besprechen zu können. Von den bei den Kriegervereinen ge- troffenen Einrichtungen von unentgeltlichen Arbeits- Nachweiskarten für entlassene Reservisten wurde der Versammlung Kenntniss gegeben und eruchte der Schriftführer die Kameraden, welche Verwandte und Bekannte unter den zu entlassenden Reservisten haben, dieselben schon jetzt auf diese Einrichtung aufmerksam zu machen. Ebenso ist es sehr erwünscht, daß Arbeit- geber schon so bald als möglich ihren Bedarf an Arbeitern jeder Art, den Kriegervereinen mittheilen würden. Die von dem Neumarkter Kreis-Krieger- Verband zur Ansicht überreichten Diplome für Krieger- vereinsmitglieder fanden den Beifall der Versammlung und wurde beschlossen, 200 Stück dieser Diplome zu beschaffen und neu eintretenden Mitgliedern zu verab- folgen. Ein Schreiben des Ost- und Westpreußen- Vereins in Weß, welcher um Beihilfe zu einer Fahne bittet, wurde zur Kenntniss gebracht und beschlossen, am Sedanfest hierzu eine Sammlung zu veranstalten. Ein vom stellvertretenden Vorsitzenden gehaltenen Vortrag über die Schlacht bei Rossbach, welchem die Versammlung mit Interesse folgte, bildete den Schluß der Sitzung.

Turnfahrt. Der Turnverein unternahm gestern früh eine Turnfahrt nach Gethals, den Rehbergen und Panklau und Cadmen, an der sich auch etwa 8 Wartenburger Turner beteiligten. Da diese erst vom Bahnhof abgeholt wurden, so verzögerte sich die Abfahrt, die auf 7 Uhr festgesetzt war, um etwa eine Stunde. In 7 Breckwagen ging es bis zur Höhe von Koldan, von dort zu Fuß nach dem Gethals, wo Frühstückspause gemacht wurde und ein Amateur- photograph mehrere Gruppen aufnahm. Nach erfolgter Stärkung wurde der Fußmarsch fortgesetzt, dessen Ziel der Kallauer See bildete. Hier nahm die Turnerschaar ein erfrischendes Bad und machte ein Amateurphotograph einige photographische Aufnahmen. Zu Wagen ging es nun nach Rehberg, wo ein Führer anwesend sein sollte. Derselbe war aber nicht erschienen, und die Turner sahen sich daher genöthigt, die Rehberge ohne Führer zu durchstreifen. Leider hatte man davon nur einen beschränkten Genuß, da die Aussichtspunkte sehr verdeckt sind. Am Torfbruch sollte wieder eine kleine Stärkung einge- nommen werden, da jedoch die Kutscher der Breckwagen, auf denen sich die Fourage befand, den Weg dorthin nicht gefunden hatten, so mußten die Turner von 12 bis 5 Uhr ohne Essen und Trinken aushalten, was bei der Hitze ein Greuel war. Der Weg ging vom Torfbruch nach Cadmen, wo sich auch die Fuhrwerke befanden und ein reges Leben herrschte. Zahlreiche Ausflügler zu Wagen, zu Rad und zu Wasser waren dort anwesend, darunter auch eine Gesellschaft aus Pillau, die per Dampfer nach Cadmen gefahren war. Von Cadmen erfolgte die Rückkehr zu Wagen.

Der Ortsverein der Tischler veranstaltete gestern Nachmittag im Gewerbebau sein Sommerfest. Das Concert wurde von der Kahlberger Vokalpelle ausgeführt, welche recht fleißig spielte und deren Leistungen von dem zahlreich erschienenen Publikum beifällig aufgenommen wurden. Das Aufsteigen eines Luftballons machte namentlich der Jugend großen Spaß. Eine Kappen- und Lamplon-Polonaise leitete zu dem Tanz im Saale über, wo denn die leicht- sinnige Terpsichore ihr Scepter schwang. Zuvor wurde in einer kurzen Ansprache von einem Gast des Um- standes Erwähnung getan, daß der Verein bereits sein 28. Sommerfest feiere und auf den Vorsitzenden ein Hoch ausgebracht, worauf letzterer dankend erwiderte.

Der katholische Gesellenverein feierte gestern in Schillingstraße ein Sommerfest, welches durch Instrumental-Concert eingeleitet wurde. Später trug der unter Leitung des Herrn Lehrer Fischer stehende Gesangschor des katholischen Gesellenvereins mehrere Lieder vor, welche lebhaft applaudirt wurden. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk ab- gegeben und dann gieng zum Tanz, dem mit großer Ausdauer gebuhrt wurde.

Der Ortsverein der Maler und graph. Wehler sein Stiftungsfest, das bei Concert und Tanz einen höchstlichen Verlauf nahm.

Das Dirigenten-Concert der Liedertafel fand in diesem Jahre infolge des Sängeriesses zwar viel später statt, als sonst, doch hat dieser Umstand dem Besuch gestern keinen großen Abbruch. Wenn das Publikum gestern an Zahl etwas geringer war als im Vorjahr, so dürfte dies auf Rechnung der enormen Hitze des gestrigen Tages zu setzen sein und des Umstandes, daß Droschken in der Stadt um die vierte Nachmittagsstunde nicht mehr aufzutreiben waren und manchem Sängersreund der Fußweg nach Vogel- lung zu beschwerlich erschien. Da das Sängeriess die Kräfte der Liedertafel in diesem Jahre sehr stark in Anspruch genommen hatte, so bestand das Programm für das Concert zum großen Theil aus Liedern, die bei dem Sängeriess gesungen worden waren. Dies war nun kein Nachtheil, sondern vielmehr ein Vorzug, da unter den Liedern zum Sängeriess eine vortreffliche Auswahl getroffen worden war. Wir nennen „Siegesgelang der Deutschen“ von Becker, „Lob der Selma“ von Schwalm, „Wie die wilde Roß“ im Wald“ von Mair, „Jäger Morgenbesuch“ von Jungst, „Altes Lied, altes Lied“ von Böhm und „Im Abendroth erblüht der Wald“. Die Lieder kamen alle in guter Weise zum Vortrag und wurden vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Desgleichen das Lied „Suble mein Herz“ von Doering, das die Liedertafel beim Sängeriess als Einzelgesang zu Gehör gebracht hatte. Herrn Schonecks Abwicklung des offiziellen Programms wiederholt und außer ihm noch mehrere Lieder zugegeben. Die Pausen zwischen den a capella-Gesängen wurden durch die belizische Kapelle ausgefüllt, die ihre Auf- gabe in recht befriedigender Weise löste.

Feuer. Gegen 1 Uhr Nachts wurde die Feuer- wehr nach dem Hause Jan. Mühlendam 23 gerufen, das schon kürzlich von einem Brande betroffen worden war. Diesmal brannte die Dachkonstruktion der Fuß- boden und Bretterbeschläge, sowie die in dem a's Schlafrum dienenden Boden befindlichen Betten, Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Utensilien der- seit kurzem dort untergebrachten Wädgersellen. Das Feuer wurde mittelst der Dampfpritze und einer Handdrückpritze, deren Schlauch später ebenfalls mit der ersteren verbunden wurde, gelöscht. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1000 Mk. Der Brand dürfte

durch Fahrlässigkeit im Umgehen mit Feuer oder Licht entstanden sein.

Die Bedeutung der Leichenhallen wird vom Publikum noch immer zu wenig gewürdigt, trotzdem von verschiedenen Seiten auf den Bau derselben hin- gewirkt wurde. Derselben stehen zur Benutzung zum Theil gratis, zum Theil gegen geringe Entschädigung zur Disposition, daß es Wunder nehmen muß, daß dieselben nicht häufiger benutzt werden. Gerade in der heißen Jahreszeit sind die Leichenhallen bei Todes- fällen in Familien, die nur über kleine Wohnungen verfügen, eine wahre Wohlthat schon in sanitärem Interesse, ganz abgesehen davon, daß die Beerdigungs- kosten der Leichen bei Benutzung der Halle sich er- heblich billiger stellen.

Eine Prüfung von Hufschmieden findet am 9. September in Elbing statt. Nach einer Bekannt- machung des Vorsitzenden der Prüfungs-Commission, Herrn Oberarzt a. D. Schmidt hier selbst, in der heutigen Nummer unserer Zeitung sind Anmeldungen drei Wochen vorher unter Einreichung des Geburts- scheins und etwaiger Zeugnisse über die erlangte tech- nische Ausbildung an den Innungs-Vorstand, Herrn Wenski hier, Leichnamstraße Nr. 15, zu richten unter gleichzeitiger Erklärung darüber, ob der Meldende sich der Prüfung schon einmal vergeblich unterzogen hat.

Unsere Lustgärten, um die uns Fremde, die unsere Stadt besuchen, mit Recht beneiden, bilden nicht nur eine Zierde, sondern sollen vor Allem auch als Erholungsstätte für diejenigen dienen, welche die außerhalb der Stadt gelegenen Wälder nicht auf- suchen können. Nun besteht aber das „Stamm- publikum“ unserer Lustgärten zum allergrößten Theil aus sog. Sonnenbrüdern, die die Bänke mit Beschlag be- legen und Erholungsbedürftigen den Aufenthalt verleiden. Sollte sich das nicht ändern lassen?

Zur Vergrößerung des Quellgebietes der städtischen Wasserleitung kauften kürzlich die städti- schen Behörden eine Landparzelle in Behrendshagen für den Preis von 10 000 Mk. an, nachdem durch vorherige Vorberufe eine große Wasserelegibilität festgestellt worden war. Da diese Landparzelle in dem Gebiete der Hommel liegt, so sind die Besitzer der- zehnt an der Hommel gelegenen Mühlen der Ansicht, daß durch den Anschluß dieses Quellgebietes an die städtische Wasserleitung der Zufluß zu der Hommel verringert werden könnte. Die Besitzer der Mühlen an der Hommel geben deshalb gegen den Anschluß des fraglichen Quellgebietes an unsere Wasserleitung zu protestiren.

Schulferien gab es für den heutigen Nachmittag in allen Schulen der Stadt.

Schulbauten im Landkreis Elbing. Mit einer Reihe von alten und baufälligen Schulgebäuden in dem Landkreis Elbing räumt man in diesem Jahre auf, während man bei einigen Schulgebäuden einen Erweiterungsbau vornimmt. Ein neues Schulgebäude wird gebaut in Serpin (wobei das alte baufällige Gebäude vor einigen Jahren abbrannte), Behrendshagen (das alte Gebäude war höchst baufällig), Damerau (das alte Gebäude war baufällig, auch ist die Einrichtung einer neuen Klasse dortselbst notthwendig), Halendorf (dortselbst wird auch eine zweite Klasse eingerichtet). Erweiterungsbauten werden außerdem noch ausgeführt in Bangerts-Colonie und Lenzen, da die Schülerzahl in diesen beiden Gemeinden sich derartig vermehrt hat, daß neue Klassen eingerichtet werden müssen.

Verstoß gegen die Reichs-Gewerbe-Ord- nung. Mit welcher Strenge die genaue Befolgung der Reichs-Gewerbe-Ordnung überwacht wird, zeigte ein in der letzten Schöffengerichts Sitzung hier selbst verhandelter Fall. Es dürfte den Gewerbetreibenden wohl allgemein bekannt sein, daß Verstoße gegen die Reichs-Gewerbe-Ordnung nicht polizeilich, sondern gerichtlich geahndet werden und die genaue Befolgung dieser Verordnung nicht nur polizeilich, sondern haupt- sächlich durch die Gewerbe-Inspection controlirt wird. So wurden bei einem hiesigen Fabrikbesitzer an einem Sonnabend Nachmittag nach 5½ Uhr bei einer Revision der Fabrikstätten noch Arbeiterinnen in denselben beschäftigt vorgefunden, weshalb gegen denselben die ge- richtliche Verurteilung beantragt wurde. Er rührte zwar zu seiner Entschuldigung aus, daß er an dem fraglichen Sonnabend verreist gewesen sei, doch fand der Gerichtshof hierin keine Straffreiheit, indem der Herr Vorsitzende ausdrücklich hervorhob, daß jeder Gewerbetreibende bei solcher Gelegenheit die erforder- lichen Anordnungen zu treffen habe, um Unordnungen in seinem Betriebe zu vermeiden. Es erfolgte somit auch die Verurtheilung des Angeklagten unter Verück- sichtigung der bisherigen Unbescholtenheit desselben zu einer Geldstrafe von 6 Mk. bzw. zu 2 Tagen Ge- fängnis.

Personalien bei der Eisenbahn. Der Stations- Assistent Danziger in Marienburg ist aus dem Eisen- bahndienst entlassen. Versetzt sind der Bureaucluar Wilken von Neustettin nach Bütow, Stations Assistent Leppert von der hiesigen Fahrkarten-Ausgabe zur Güterabfertigung nach Neuhäuser, Stations- Assistent Ditschun von Köln zur hiesigen Fahrkarten- Ausgabe, der frühere Stations-Einnehmer Schwandt von hier, ist der Güterabfertigung an Stelle des ver- storbenen Stations- Assistenten Stiemert überwiesen und ist der Stations-Verwalter Niemp von Schlochau als Stations-Einnehmer nach Elbing versetzt. — Dem Hilfsarbeiter Kraft von hier, ist nach zurückgelegter 35 jähriger ununterbrochener Beschäftigung im Dienste der Eisenbahn-Bewertung eine einmalige Lohnzulage von 60 Mk. bewilligt worden.

Preussische Klassen-Lotterie. Die Ziehung der 2. Klasse der k. preussischen Klassenlotterie beginnt am 16. August. Die Erneuerung der Loose hat bei Verlust des Anrechts vor dem 12. d. M. unter Vor- legung des alten Loose zu geschehen.

Sport.

Bremen. 7. August. Beim vierzehnten Rad- fahrerwettbewerb gewann das Rennen für Herrenfahrer um die Meisterschaft in Deutschland auf 100 Kilometer Fritz Opel aus Rüsselheim.

Telegramme.

Berlin, 9. August. (Privattelegramm.) Bestimmt erfahre ich, daß der Kaiser nicht, wie eine englische diplomatische Quelle wußte, von Petersburg zum König der Belgier reist, um eine gemeinschaftliche Handelspolitik gegen England zu verabreden. Es ist dies lediglich englische kaiserfeindliche Stimmungsmache für die von der Handelswelt unfreundlich beurtheilte Kündigung des Handelsvertrages seitens der britischen Regierung.

Petersburg, 9. August. Die von der Stadt- vertretung den deutschen Majestäten bei Gelegenheit des Empfanges im Winterpalais überreichten silbernen Schüsseln enthalten in der Mitte auf goldenem Grunde das deutsche Wappen, um welches sich vier Medaillons mit dem kaiserlichen Adler, dem Wappen der Stadt Petersburg und den Namenszügen des deutschen und des russischen Kaiserpaars gruppiren. Oben stehen die Worte: „Dem deutschen Kaiser und der deutschen Kaiserin.“ Unten die Worte: „Von der Stadt Petersburg.“ Bei der Ueberreichung der Schüsseln drückte das Haupt der Stadt, Oberst Ni- kow Kolschow, in französischer Sprache die Freude der Bevölkerung Petersburgs über den Besuch der deutschen Majestäten bei den russischen Majestäten aus und entbot dem Kaiser den Willkommengruß der Stadt. Kaiser Wilhelm beehrte zuerst die darge- brachten Schüsseln und drückte sodann in deutscher Sprache in von Herzen kommenden und offenbar zu Herzen gehenden Worten seinen Dank für den ihm und der Kaiserin in Petersburg bereiteten Empfang aus. Es sei ihm eine große Freude gewesen, seinen erlauchten und geliebten Freund, den Kaiser von Ruß- land, besuchen zu können. Er komme von den Kaiser- gräbern in der Peter-Pauls Kathedrale, in deren ge- weihlichen Räumen die ruhmvolle Geschichte des großen russischen Reiches an seinem geliebten Auge vor- übergezogen. Von Neuem sei er dort in der Ueber- zeugung bekräftigt worden, wie sehr die Aufrechterhaltung der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwi- schen Rußland und Deutschland und zwischen beiden Dynastien im Interesse beider Reiche wie im Inter- esse der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und der europäischen Ordnung liege. Seine heutige Fahrt durch die Straßen St. Petersburgs habe ihm gezeigt, in wie schönem Aufschwunge die Stadt in jeder Richtung begriffen sei. Er hege die aufrichtigsten Wünsche für die weitere Entwicklung St. Petersburgs, das unter Leitung seiner Duma blühen und gedeihen möge. Als der Kaiser geendet hatte, ergriff das Stadthaupt nochmals das Wort, um in deutscher Sprache den Dank der Stadtvertretung für diese aus- gezeichnete Ansprache sowie für die kaiserlichen Wünsche warmen Ausdruck zu geben.

Paris, 9. August. Gestern Nachmittag fand im Théâtre de la république eine Wohlthätigkeitsvor- stellung zum Besten der nach Paris ausgewanderten Spanier statt. Der Anarchist Tarrida del Marmol, ein früherer Gefangener von Montjoux, hielt eine heilige Rede und forderte den Tod Canovas. Es verlautet, daß seine Verhaftung bevorstehen dürfte.

Glasgow, 7. Aug. [Schlußtheil.] Rix d number 5 warrant 44 sh 4½ d. Stetig.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. August, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Abgeschloßt.	Cours vom	7.8.	9.8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,90	103,90
3½ pCt. „		103,90	103,90
3 pCt. „		97,70	97,70
4 pCt. Preussische Consois		103,90	103,90
3½ pCt. „		104,00	104,00
3 pCt. „		98,20	98,30
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,50	100,50
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,40	101,50
Oesterreichische Goldrente		105,10	105,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		104,20	104,30
Oesterreichische Rentnoten		170,45	170,35
Russische Rentnoten		216,65	216,60
4 pCt. Rumänier von 1890		90,70	90,90
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		66,20	66,40
4 pCt. Italienische Goldrente		94,70	94,70
Disconto-Commandit		207,50	208,00
Marienb.-Kawl. Stamm-Br r l i n		122,50	122,50

Preise der Coursmatler.

Spiritus 50 loco	41,40	M
Spiritus 70 loco	—	M

Königsberg, 9. August. — Uhr — Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10 000 L % egl. Faß. Loco nicht contingentirt 42,00 M Brief Juni 42,00 M Brief Loco nicht contingentirt 41,70 M Geld Juni 41,60 M Geld

Danzig, 7. August. Getreidebörse. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogen. Factorei- Provision usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet. Weizen. Tendenz: Fest. Umsatz: 150 Tonnen. inl. hochbunt und weiß 170—176 hellbunt 135—170 Transit hochbunt und weiß 140 hellbunt 138 Regulirungspreis z. freien Verkehr Roggen. Tendenz: Fest. inländischer 121—123 russisch-polnischer zum Transit 87 Regulirungspreis z. freien Verkehr Weizen, große (656—680 g) 130 kleine (626—660 g) 115 Hajer, inländischer 130—135 Erbsen, inländische 130 Transit 90 Rbsen inländische 248

Spiritusmarkt. Danzig, 7. August. Spiritus pro 100 Lite: contingentirt loco 60,00 bez., — Gd., nicht contin- gentirt loco 40,20 bez., — Gd. Stettin, 7. August. Loco ohne Faß mit 70,— M Konsumsteuer 41,00 loco ohne Faß mit — M Konsum- steuer —.

Rudermarkt. Magdeburg, 7. August. Kornzuder egl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzuder egl. von 88 % Rendement —, neue 9,60—9,90. Nachprodukte egl. von 75 % Rendement 7,35. Fest. — Gemahlene Raffi- nade mit Faß 23,25. Meiss I mit Faß 22,50. Ruhig.

Elbinger Standesamt.

Vom 8. August 1897.
Geburten: Rutscher Carl Rahrau S. — Fabrikarbeiter Anton Peter T. — Arbeiter Carl Wohlauf T. — Fa- bricarbeiter Eduard Kirschner T. — Schneider August Wohlgenuth S. — Arbeiter Gottfried Thater T. — Schlosser Friedrich Müller S. — Arbeiter Thad- däus Steffen T. — Factor Hermann Werner S.

Aufgebote: Schuhmacher Eduard Donner mit Johanna Mallinowski.

Storbefälle: Tischlermeister Adolf Stadie S. 5 W. — Fabrikarbeiter Gott- fried Lehmann T. 1½ J. — Fabrik- arbeiter Wilhelm Kettinger S. 1 J. 11 M. — Fabrikarbeiter Carl Weinberg S. 4 W. — Werführer Bernhard Casprowitz S. 3 M. — Maurergeselle Carl Rodoll 5 M.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 10. August d. J.:

● Bücherwechsel. ● 5—6½ Uhr.

Dienstag: Liedertafel.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Dienstag: Nur Damen.

Bekanntmachung

Am 9. September d. J. findet in Elbing eine Prüfung von Huf- schmieden statt.

Anmeldungen sind 3 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung an den Innungs- Vorstand, Herrn Schmiedemeister Wenski in Elbing, Leichnamstraße Nr. 15, zu richten.

Der Meldung ist ferner eine Er- klärung darüber beizufügen, ob der Meldende sich der Prüfung schon einmal vergeblich unterzogen hat.

Elbing, den 8. August 1897.

Der Vorsitzende der Prüfungscommission, Schmidt, Oberarzt a. D., stellv. Kreisphysiker.

welche ihre Nieder- künft erwarten, fin- den Rathu. freund- liche Aufnahme bei Frau Ludewski, Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26. Gebr. hochf. Pianino, vorzügl. Ton, steht billig z. Verk. Jun. Mithlend. 32.

Ich habe mich hier als **Arzt** niedergelassen und wohne Kurze Hinterstraße 7, part. Dr. med. W. Kranz.

Dreher suchen bei hohem Verdienst Maschinenbau-Gesellschaft Diterode Ditr. Reisekosten werden vergütet.

Ein Lehrling kann sich für Colonialwaarengeschäft melden. „Weißer Löwe“, Junferstr.

Ein Arbeitsbursche und ein Steindrucklerlehrling sofort gesucht. Carl Schmidt Nachf., Spieringstraße.

Laufbursche sucht A. Preuschoff, Alte Börse.

Laufbursche kann sich melden. A. Bratfisch.

Geübte Putzarbeiterin zu engagiren gesucht. Felix Berlowitz, S. Fischerstraße 8.

1 herrschaftl. Wohnung mit reichlichem Zubehör ist vom 1 Ok- tober cr. zu vermieten. Näheres Spieringstr. 19, im Bierverlagsgeschäft. A. Rautenberg.

Aus den Provinzen.

Danzig, 7. August. Der deutsche Radfahrer-Bund ist in diesen Tagen in Bremen sein 14. Stiftungsfest...

Danzig, 7. August. Eine wilde Jagd spielte sich gestern gegen 1 1/2 Uhr Nachmittags auf Neugarten ab...

Neustadt, 5. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Gute Schluchow...

Berlin, 5. August. Der Forstlehrerling W. befand sich auf dem Sitze einer Hungerkur...

Hohenstein, 6. August. Eine Diebstahlschelte ist in unserer Gegend besonders auf die Lehrer abgesehen zu haben...

vorbei sauste. Dann entfloß der Kerl auf der Chaussee nach Briesen...

Thorn, 7. August. Die Gattin des Kreis-Schulinspektors Dr. Cunert...

C. Stuhm, 8. August. Gestern etwa 10 Uhr Abends brannte in Corradswalde die Scheune...

Stuhm, 8. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute auf der Hintersee Mühle...

Stadow, 6. August. Gestern spielte sich am Stadisee eine aufregende Szene ab...

Krotoschin, 5. August. Heute früh wurde in dem kürzlich Thurn und Taxischen Forstrevier Karl Alexanders Ruh der Hilsörster Heischel...

Bromberg, 7. August. Der Magistrat will bei der Stadiverordnetenversammlung beantragen...

und Kanalisation Darlehen, die mit 4 pCt. zu verzinsen und mit 4 pCt. zu amortisiren sind...

Posen, 6. August. Auf dem Kasernenhofe des Grenadier-Regiments Nr. 6 fand heute Vormittag die Uebergabe der dem bisherigen 4. Bataillon...

Pr. Chau, 5. August. In der Kirche zu Tharau hat man an der Orgel und den Chören in Del kunstvoll ausgeführte biblische Male...

Wolffstein, 8. August. Die Hühnerjagd verspricht in diesem Jahre recht lohnend zu werden...

Wohnungen, 5. August. Bei Erneuerungsarbeiten in der hiesigen evangelischen Kirche...

Vitriollattentat gegen einen Weichtater. Aus Turin wird der „Wes. Zig.“ berichtet: Im September v. Js. wurde dem Priester Giacomo Bertolone...

regte begreiflicher Weise sehr großes Aufsehen. Don Bertolone ist in Folge des Attentates fünf Monate krank gewesen...

Ein launiges Entlassungsgesuch hat kürzlich ein Wize-Prätor (Richter) in Ancona an den Stallenischen Justizminister gerichtet...

Budapest, 7. August. Aus dem Raab er Komitate werden neue Ueberreste von Menschen gemeldet...

Ein kleines Wunder der Geschicklichkeit. Ein deutscher Goldarbeiter und Graveur in Kentucky, C. v. Schüler...

Von Nah und Fern.

Vitriollattentat gegen einen Weichtater. Aus Turin wird der „Wes. Zig.“ berichtet: Im September v. Js. wurde dem Priester Giacomo Bertolone...

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

10) In diesem Augenblicke schritten der Minister und Dr. Hartung, die gemeinsam in die Residenz gegangen waren...

wiederholt erklärt, daß er nur die Comtesse oder überhaupt nicht beirathet. Ich kann ihm nur Recht geben...

Fürst an den Minister. „Es ist mein Wunsch, daß diese Heirath zu Stande kommt. Ihr Sohn wird mir deshalb nicht grollen...

des Alters.“ Dann sagte er zu dem Doktor: „Begeben Sie nicht, lieber Doktor, mich zu ihrer Hochzeit einzuladen.“

Der Postillon.

Novellette von Wilhelm Thal. (Nachdruck verboten.)

I. Es war in einem Landwirthshause auf der Landstraße, die von Lerouville nach Commercy führt...

Die
**lithographische Anstalt u.
Steindruckerei**

von
Carl Schmidt Nachfolger,

Elbing, Spieringstrasse 25,

empfehlte sich zur schnellen und geschmackvollen Anfertigung von

Plakaten, Diplomen,
illustrirten Preislisten,
Verlobungs-, Vermählungs- und
Visitenkarten,
Hochzeitseinladungen,
Speisekarten, Geschäftskarten,

Wechseln, Quittungen,
Rechnungen,
Correspondenz-Formularen,
sowie von
Wein-, Bier-, Liqueur- und Waaren-
Etiquettes

zu billigsten Preisen.

Baldriantinktur, Arnikatinktur, Myrrhentinktur, Benzoeintinktur,
Ameisenspiritus, Hoffmannstropfen, Kampferspiritus, Seifen-
spiritus etc. stets frisch und billigt bei **Bernh. Janzen.**

Abonnieren Sie kein Mode-Journal,

ehe Sie in irgend einer Buchhandlung die Probenummer des neuen Blattes

„Der Moden-Salon“

eingesehen haben. Preis vierteljährlich nur 1 Mt. 25 Pf.

Erscheint zweimal monatlich 16—24 Seiten stark. — Die Moden sind
praktisch und elegant.

Jährlich beinahe 3000 Modelle. Außerdem eine doppelseitige Schnitt-
muster- und Handarbeitsbeilage und zwei farbige Modenkupfer monatlich.
Illustrirte spannende Romane.

Gratis „Die Kinder-Mode“.

Mütter ersparen ein Blatt für die Kindergarderobe zu abonnieren.

Gratis-Schnitte genau nach Maass.

Als besondere Begünstigung erhalten die Abonnentinnen Schnitte nach
Maass nach allen Bildern des „Moden-Salon“ und der „Kinder-Mode“ für
ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger An-
zahl gratis.

Probehefte und Abonnements in jeder Buchhandlung.

Der Verlag des „Moden-Salon“.

„Elbing“ Kaffee- und Bierhäuschen.

Warmes und kaltes Gebäck.

J. Dettmann.

Oberländer

Preßtorf

(großes Format)
empfehle ab Rahn an meinem Hofe,
billigt.

J. Frühstück.

L. Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Für Bauunternehmer höchsten
Rabatt.

**Tapeten und Bordüren,
Stuckrosetten**

empfehlte billigt

Richard Weiss' Ww.,

Kurze Hinterstraße 14.

Achromatisch

Neu Fernrohr „Mars“ Neu

mit

6

Linsen.

Patentamtlich geschützt.

Grossartige Fernsicht,

mit

3

Auszügen.

aus gepresstem Carton, Gewicht nur 100 Gramm, ausgezogen 37 cm,
zusammengeschoben 18 cm, vollste Garantie für klares Gesichtsfeld
und Dauerhaftigkeit.

per Stück nur 3,75 Mk.

Ohne Concurrenz.

Nur bei uns zu haben.

Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristen-
freund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden
Zweck geeigneten

Doppelfernglases „Sport“

für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug,
Objectiv-Durchmesser 43 mm,

grosses Gesichtsfeld, starke Vergrößerung,
in elegantem Leder-Etui, zum Umhängen, per St. complett nur 10.— Mk.

Tausendfach lobend begutachtet

Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort p. Nachnahme retour.

Umsonst verlange jedermann unseren reich illustrierten Preis-
katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Opern-
gläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Waffen.

Kirberg & Comp.

in Gräfrath bei Solingen.

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

G. W. Petersen, Elbing

Alter Markt 50.

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.

Buchbinderei. Tütenanfertigung.

Reichhaltiges Lager von

Schul- und Bureau-Artikeln.

Geschäftsbücher.

Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.

Couverts in allen Formaten.

Luxuspapiere, Lederwaaren.

Poesie- und Photographie-Albuns.

sich dann in der Maas ertränkt. Die Legouy hatten
eines Morgens das Mädchen vor ihrer Thür ge-
funden. Jetzt und verschmitzt, hatten sie das Kind
aufgenommen, zu dem Zwecke, sich in der Gegend
eine gewisse Popularität zu verschaffen. Dann
hatten sie als fluge Köpfe, die sie doch waren, er-
kannt, daß das Mädchen für ihre sechs Jahre recht
hübsch groß war, daß sie in kurzer Zeit die Stelle
der Magd vertreten konnte und ihnen dabei so gut
wie nichts kostete.

„Grasmücke“ fühlte sich bei den Legouy sehr
unglücklich. Sie bekam nur ganz unzureichendes
Essen und wurde mit alten, abgetragenen Lumpen
bekleidet und schlief in einer Dachkammer, wo sie
im Sommer vor Hitze erstickte und im Winter vor
Kälte umkam. Dazu wurde sie stets roh behandelt;
ihre geringsten Versehen wurden mit furchtbaren
Schlägen, mit lauten Ohrfeigen bestraft, und Gott
weiß, was Legouy für eine harte Hand hatte!

II.

An jenem Abend war „Grasmücke“ neugierig.
Von der Küchenschwelle aus betrachtete sie mit
augenscheinlicher Neugier eine Persönlichkeit, die am
vorigen Abend in der Herberge abgestiegen war,
einen Menschen mit sympathischem Gesicht, in
eleganter Kleidung, der an einem Einzeltische im
Hintergrund der Gaststube seine Mahlzeit einnahm.
Plötzlich rief eine grobe Stimme, den Lärm in
der Gaststube übertönend:

„Heda, Wein, Grasmücke!“

Die Kleine, die ihren Träumereien in so roher
Weise entrisen wurde, stürzte nach dem Schenkisch
und füllte einen Becher; dann wandte sie sich einem
der Tische zu, als sie plötzlich, den Unbekannten er-
blickend, der ihr zulächelte, den Becher fallen ließ,
dessen Inhalt auf die Erde lief.

Arme „Grasmücke!“ Sie machte sich schon dar-
auf gefaßt, diesen Augenblick der Bergeßlichkeit theuer
bezahlen zu müssen.

Legouy trat drohend auf sie zu; er hatte sogar
schon die Hand erhoben, und schickte sich an, sie zu
schlagen. Doch eine eiserne Faust packte ihn beim
Arm und hielt ihn in der Luft fest.

Er wandte sich wütend um und erblickte den
eleganten Reisenden, der mit feister und entschlossener
Stimme zu ihm sagte:

„Ich verbiete Ihnen, das Kind zu schlagen!“

Der Wirth stieß ein unwilliges Knurren aus
und versetzte in rauhem Tone:

„Was geht Sie das an?“

Der Unbekannte hatte den Wirth losgelassen
und erwiderte:

„Das geht mich so viel an, daß ich ein schwaches
und wehrloses Geschöpf gegen die Rohheiten
eines Bauern beschütze. Uebrigens interessire ich
mich für diese Kleine. Ich weiß, sie hat weder
Water noch Mutter. Nun denn! Ich will sie bre-

schlechten Behandlung entziehen und will sie mit
nach Paris nehmen.“

Ein seltsames Leuchten stieg in dem Auge des
Gastwirths auf, der jetzt, ein gutes Geschäft witternd,
die Worte fallen ließ:

„Sie nach Paris mitnehmen? Und was sie uns
bis jetzt gekostet hat? Daran denkt der Herr wohl
nicht?“

III.

Dieser Reisende war Künstler, ein Mitglied der
Römischen Oper, wo er die Spieltenorpartien ver-
körperte, er hieß Saint-Lambert und war nach
Lerouville gerufen, um dort eine Erbschaft in Em-
pfang zu nehmen, die ihm unverhofft in den Schooß
gefallen war.

Am Tage nach der Scene in der Gaststube, um
8 Uhr Morgens, kleidete sich Saint-Lambert ganz
fröhlich in dem Gedanken an, dieses Kind mit nach
Paris zu nehmen und diesem unschuldigen Geschöpf
ein wenig Glück zu verschaffen. Er öffnete das
Fenster und sang mit aller Kraft seiner Lungen das
Lied des Postillon von Lonjumeau:

Ihr Freunde, höret die Geschichte

Von einem jungen Postillon,

Glaubt nicht, daß etwas ich erdichte,

Weiß doch schon Jedermann davon.

Freute sich jede Dirn' im Ort;

Auch selbst das Herz der sprödesten Schönen

Stürmt im Galoppe mit ihm fort!

Dann stieg der berühmte Refrain in die Lüfte:

Ho, ho, ho,

So schön und froh,

Du Postillon von Lonjumeau!

Er hatte den Kopf aus dem Fenster gesteckt, als
er nach unten blickend, „Grasmücke“ erblickte, welche
seinem Gesange mit wahrer Verzückung lauschte.

Saint-Lambert hatte das Fenster verlassen.
Legouy war eben in das Zimmer getreten und
erklärte, er nehme den Vorschlag an. Der Künstler
händigte ihm die 2000 Francs ein.

Seinen Koffer in der Hand, stieg er hinunter
und fand am Fuße der Treppe das Kind, das ihn
erwartete und das von allem unterrichtet, ihm um
den Hals fiel und ihn leidenschaftlich küßte.

Alle beide entfernten sich schnell und der Mann
hielt das Kind an der Hand. Von der Schwelle
der Herberge aus folgte ihnen Legouy mit den
Blick. Plötzlich rief er:

„Biel Glück, Grasmücke!“

Das war das ganze Lebenswohl!

In Commercys ließ Saint-Lambert das Kind
von Kopf bis zu Fuß neu einkleiden und kaufte ihr
eine vollständige Aussteuer. Dann bestieg er noch
an demselben Abend den Zug, der sie nach Paris
bringen sollte.

IV.

In Paris brachte der Künstler seinen Schütz-
ling bei einer ihm befreundeten Dame unter, die im
Madelaine-Viertel ein Modemagazin leitete. „Gras-
mücke“ besaß für alle Näharbeiten eine wahrhaft
feinhefte Gewandtheit und wußte sich bald im Ge-
schäft unentbehrlich zu machen.

Sonntags holte Saint-Lambert, wenn er frei
war, die Kleine zu einem Spaziergange ab und
das Kind konnte dann des Staunens kein Ende
finden.

Von Zeit zu Zeit sah sie Saint-Lambert auch
im Theater als „Frababolo“, als „Postillon von
Lonjumeau“, als „Goutran“ im „Goldenen Kreuz“
und vielen anderen Partien. Ah, wie glücklich
war sie, seinen Erfolgen, seinen Triumpfen bei-
zuwohnen und ihren Beifall mit dem des Publikums
vereinigen zu können.

Ah, die Kleine war jetzt ein hübsches Fräulein
geworden. Sie hatte ihr achtzehntes Jahr erlebt,
man hätte in diesem reizenden jungen Mädchen mit
dem Schwanenhals, dem graziösen Gang, der
schlanken Taille und den tiefen, schönen Augen die
kleine Magd aus der Herberge zum „Guten König
René“ nicht wiedererkannt. Sonntags, wenn sie
mit Saint-Lambert ausging, drehen sich die Leute
um, um das schöne Paar zu bewundern; sie im vollen
Glanze der ersten Schönheit, er allerdings schon über
40 Jahre alt, aber doch noch immer elegant und
schneidig!

Das junge Mädchen liebte Saint-Lambert mit
kindlicher Liebe wie einen Vater. Saint-Lambert
dagegen empfand für „Grasmücke“ ein ganz anderes
Gefühl. Eine tiefe, mächtige Liebe hatte sich seiner
bemächtigt. Wenn das junge Mädchen sich auf ihn
stützte, so fühlte er sich glücklich, unendlich glücklich!
Dann entwarf er köstliche Pläne . . . er wollte
dem jungen Mädchen diese Liebe gestehen und sie
bitten, seine Frau zu werden.

V.

An jenem Sonntag, einem schönen Herbsttage,
waren sie nach dem Bois von Chaville aufgebrochen.
Welch' schöner Tag! Mit langsamen Schritten
gingen sie über die Fußpfade nach Les-Hauts-
Bruyères, und vernahmen in der schlummernden
Natur nur das Geräusch des fallenden Laubes.

Seit dem gestrigen Tage nahm sich Saint-
Lambert vor, „Grasmücke“ seine Liebe zu gestehen.
Sie waren gerade bei einer verlassenem Quelle an-
gelangt und hatten sich auf das weiche Moos gesetzt,

als das junge Mädchen seine Hände ergriff, sie
heftig drückte und mit ihrer melodischen Stimme zu
ihm sagte:

„O, mein Freund, mein Vater, ich habe Ihnen
ein Gständniß zu machen . . . Vielleicht werden
Sie das, was ich Ihnen zu sagen habe, recht schlecht
finden . . . Seit drei Monaten macht mir ein junger
Mann den Hof . . . er liebt mich, und auch er ist
mir nicht gleichgültig . . . Er ist Zeichner in einem
großen Etablissement, wo er eine gute Stellung
einnimmt und wenn ich ihn heirathete, so wäre sein
einzigster Wunsch erfüllt! . . . Wir hatten beschlossen,
Sie zu fragen, ob Sie etwas gegen diese Verbin-
dung einzuwenden haben . . .“

In diesem Augenblick hielt sie inne und betrachtete
Saint-Lambert. Er war leichenblau . . . Sie
glaubte, er wäre unwohl geworden und sagte ga-
r erschrocken zu ihm:

„Sind Sie krank?“

„Nein,“ erwiderte er und bemühte sich zu lächeln,
„doch der Anblick des Herbstlaubes hat mich an
viele Illusionen erinnert, die auf dem Pfaden meines
Datens liegen! . . . Und siehst Du, Kind, in sol-
chen Augenblicken überkommt es mich, ich habe Lust
zu weinen . . .“

Er hatte den Kopf in beide Hände gestützt und
schluchzte wie ein Kind.

Das hatte er wahrhaftig nicht erwartet! Doch
er hatte nicht das Recht, die Liebe zu stören, die
sie für diesen jungen Mann empfand. Und war
er, Saint-Lambert, nicht auch schon zu alt für dieses
Kind? In einigen Jahren hatte er die Fünfsig
bereits erreicht. Ja, es war auch wirklich Wahnsinn
von ihm, an diese Heirath gedacht zu haben.

Jetzt trocknete er sich die Augen, drückte einen
Kuß auf die Stirn des jungen Mädchens und sagte:

„Wenn diese Verbindung zu Deinem Glück ist,
mein Kind, so gebe ich von ganzem Herzen meine
Einwilligung . . . Doch ich wäre erfreut, den
Glücklichen kennen zu lernen, der es verstanden hat,
Deine Liebe zu gewinnen . . . Nichts es so ein,
daß Du mit Deinem zukünftigen Gatten in's Theater
kommen kannst . . . Ich werde nur für Euch
Beide singen.“

VI.

Am Abend bemerkte der Sänger bei der Vorstell-
ung in den Orchesterfauteuils das junge Mädchen
und ihren Väter; er nickte ihnen freundlich zu,
dann drängte er das Schluchzen zurück, das ihm
die Kehle fast gerriß und schmetterte mit donnernder
Stimme das Lied des Postillon heraus:

Ho, ho, ho!

So schön und froh!

Ja, er war schön an diesem Abend, der arme
Postillon, der mit Thränen in den Augen seine Lieb-
lingspartie spielte.